

als Leiter der Zuständigen Stelle. Der Präsident des Landesbetriebs Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg, Herr Heinrich Tilly, beglückwünschte in seiner Ansprache die Absolventen zu ihrem Prüfungserfolg und forderte sie auf, sich auch weiterhin allen Anforderungen zu stellen, die ein sich ständig wandelndes Berufsbild von ihnen abverlangt. Auch der Vorsitzende der Landesgruppe Brandenburg des Bundes der Öffentlich bestellten Vermessungsingenieure e. V., Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Schultz, ließ es sich nicht nehmen, den Absolventen zu ihrer erfolgreichen Prüfung zu gratulieren. Er bekräftigte, wie wichtig heutzutage eine erstklassige Ausbildung ist, da sie das Fundament bildet, auf dem sich der weitere berufliche Werdegang aufbaut. Um den wachsenden Anforderungen in

der Ausbildung gerecht zu werden, sei es deshalb von elementarer Bedeutung, die „Vernetzung“ der einzelnen Bildungsträger weiter voranzutreiben. In Anwesenheit von Vertretern der Ausbildungsstätten, der beiden Prüfungsausschüsse und der drei Oberstufenzentren, in denen die Vermesungstechniker ihren Berufsschulunterricht erhalten, ehrten Herr Tilly und Herr Schultz die drei Besten des Jahrgangs mit einem kleinen Geschenk. Aus den Reihen der Jungtechniker/innen dankte Frau Christin von Cieszinski im Namen der gesamten Prüfungsteilnehmer allen an der Ausbildung Beteiligten für ihr Engagement.

Durch diese gemeinsame Initiative von BDVI und LGB hoffen wir, einen Grundstein gelegt zu haben, auf den sich eine lange und gute Tradition gründet.

(Robert Tscherny, LGB)

Geodaten ohne Geodäten

LGB06 - ein Fachsymposium mit provokativem Thema

Mit der Veranstaltung „LGB06“ und besonders dem vorgegebenen Thema „Geodaten ohne Geodäten“ fand am 25.08.2006 ein Symposium mit durchaus provokativem Inhalt statt. Vier Referenten aus teils unterschiedlichen Fachgebieten und mit ganz verschiedenen Sichtweisen steuerten Beiträge zum vorgegebenen Thema bei: Prof. Dr. Döllner – Leiter des Fachgebiets Computergrafische Systeme des Hasso-Plattner-Institutes (HPI), Prof. Dr. Asche – Universität Potsdam, Fachgruppe Geoinformatik, EBD Graeff – Präsident des DVW sowie Prof. Dr. Kummer als Vorsitzender der AdV.

Die LGB lud zu der Veranstaltung, die in Zusammenarbeit und in den Gebäuden des HPI arrangiert wurde. Zum Thema sei gesagt, dass bewusst auf die Interpunktion verzichtet wurde. Die Entscheidung, ob Punkt, Frage- oder Ausrufezeichen zu setzen sei „möge bitte jeder nach der Veranstaltung fällen“, eröffnete LGB-Präsident Heinrich Tilly, der durch die 87 Teilnehmer zählende Tagung führte. Die Initialzündung zu LGB06 gab die Sendung im InfoRadio-Berlin-Brandenburg „Treffpunkt WissensWerte: Star Trek“ vom 20.02.2006, bei der „Experten Antworten“ auf Fragen zu Geodaten gegeben haben,

... laut Tilly „geschätzte Persönlichkeiten, aber keine Geodäten“, denn diese saßen nicht auf dem Podium.

Die Referenten ließen nicht vermissen, was das Thema dem Zuhörer versprach und bereits in der Einladung wurden bri-sante Fragen vorgegeben. „Sind Geodäten Trittbrettfahrer bei der Herstellung und Vermarktung ihrer eigenen Produkte und Entwicklungen geworden?“ (Tilly) „Wo liegen die Chancen für uns und den Standort, die der Umbruch durch neue Märkte und Anwendungen mit sich bringt?“ (Döllner)

Prof. Döllner referierte aus dem Blickwinkel des Informatikers, der herausfordernd bildhaft die überholte Vorstellung der Geodäten von „Gummistiefeln im Schrank“ beschrieb. Für ihn ist klar, dass sich die Erfassung von Daten verändern wird. Der Bogenschlag zum Internet-Nachschlagewerk Wikipedia diene dabei

als Beispiel. Es bestehe die Möglichkeit die Voraussetzungen zu schaffen, dass Geodaten sich im Prinzip selbst erfassen und so eine Art „Geowikipedia“ entsteht. Entwicklungen unterliegen dabei immer wieder auch einer gewissen Eigendynamik, der man sich bewusst sein muss. Das Datenformat XML beispielsweise hat sich wie von selbst durchgesetzt. Es ist heute kein Thema mehr, es wird akzeptiert.

So wird sich auch eine Diskussion darüber, ob Daten zur Verfügung stehen, erübrigen, wenn es nur noch um die Schnelligkeit der Bereitstellung geht. Über den Sinn und Zweck einer Datenbereitstellung wird am Ende die Menge der Nutzer entscheiden.

Prof. Döllner, der sich nicht sicher ist, ob Geodäten für die Erfassung, Prozessentwicklung, Modellierung und Bereitstellung von Geodaten notwendig sind, hob aber klar hervor, dass Verwaltungsbelange nicht den Ausschlag geben dürfen. Daten



müssen grenzübergreifend abgegeben werden können, da kann an einer Landesgrenze nicht halt gemacht werden.

Aus Sicht eines Geographen sprach Prof. Asche und machte mit der Schilderung ei-

nes zeitlichen Abrisses die Entwicklung der Bedeutung des Geodäten deutlich. Nach seiner Schilderung unterliegt das frühere Quasimonopol des Berufsstands Geodäsie nicht nur einer Veränderung, es passt nicht mehr in die Zeit. Durch grundlegenden Technologiewandel bei der Erfassung und Verarbeitung von Geodaten außerhalb der Geodäsie spricht Asche von einer Informationsrevolution. Dabei ist Expertenwissen für den Massenmarkt implementiert. Fachliche Vorbildung ist kein Garant.

Als Fazit stellte er die Frage, wohin die Geodäsie gehe und zitierte dabei für eine kritische Betrachtung das Wissensmanagement Bund Online 05/2005, in dem es unter anderem sinngemäß heißt: „Die Nutzung von Geodaten und Geoservices scheitert an organisatorischen Hemmnissen“, „Fachbehörden geben ihre Daten ungern preis“ oder „Die Zuständigkeiten für Geodaten sind im föderalen deutschen System sehr zersplittert“.

Als eine Herausforderung sieht er bei obsoletem Monopol der Geodäsie auf Geodaten die Überprüfung des gesetzlichen Auftrags. Eine von ihm benannte Perspektive ist die Bewährung als kommerzieller

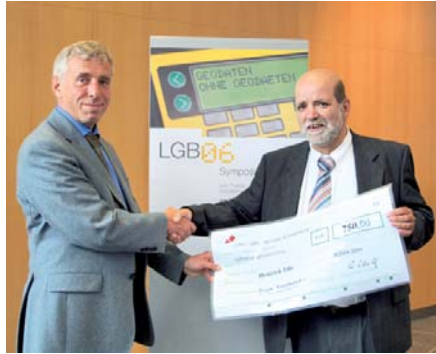
Mitbewerber im Geodatenmarkt bei konsequenter Entstaatlichung. Geodaten ohne Geodäten! Die Ausführungen von Döllner und Asche führen wohl zu der klaren Aussage, dass das Fachwissen in seiner Bedeutung in die zweite oder dritte Reihe gerutscht ist.

Die launige Anmerkung des DVW-Präsidenten Hagen Graeff zu Beginn seines Statements, die Achillessehnen seien ihm durchschnitten worden, beschrieb seine körperliche Verfassung, wie auch den Eindruck seiner

Vorredner. Graeff nutzte die Gelegenheit, die eine oder andere Darstellung der Referenten abzuwägen und mochte bedacht haben, wie frei sogenannte frei verfügbare Geodaten wirklich sind. Auch stellte er klar, dass Geodaten nicht hoheitlich sind wohl aber hoheitlichen Bedingungen unterliegen.

Für Graeff ist aber unzweifelhaft ein Umdenken angesagt. Er hält die Geodäten für zu langsam, zu wenig auf den Kunden zugehend und zu wenig netzorientiert. Die

Fachlich und sozial



Wolfgang Schultz, Vorsitzender der BDVI-Landesgruppe Brandenburg, überreicht dem Präsidenten der LGB für ein Schulprojekt der Organisation Plan International einen Scheck in Höhe von 750 Euro.

Heinrich Tilly hatte aus Anlass seines Geburtstages nach dem Fachsymposium zu einem Imbiss geladen und darum gebeten, von Geschenken abzusehen und das Projekt in Nepal zu unterstützen. Auch zahlreiche Kollegen beteiligten sich mit einer Spende zugunsten des Projekts von Plan International.

Folge dessen wird sein, dass „wir vom Markt verschwinden werden, aber nicht ganz, denn der Auftrag der öffentlichen Hand wird bleiben“. Fakt ist aber, dass es ohne Geodäten keine Geodaten gibt und ohne Kunden auch nicht.

Prof. Kummer – durchaus bereit für ein Kompliment an Prof. Asches Hinweis zu Helmerts Geodäsiedefinition von 1880 – stellte eine klare Aussage an den Anfang seiner Ausführungen: Geodaten ohne Geodäten? – geht so nicht. Gleiches gilt für die Aussage „Geofachdaten seien ohne Geodäsie denkbar“ oder „das amtliche deutsche Vermessungswesen verliere an Bedeutung“. Er sieht für den Umbruchprozess zum eGovernment die neutrale Begleitung durch den Staat von hoher Wichtigkeit. Dabei sind die Anforderungen, die er formuliert, scheinbar einfach aber zugleich präzise und überzeugend. So müssen die Länder versuchen, die Geodatenportale etwa zeitgleich zum Laufen zu bekommen und „wir müssen uns gemeinsam in einer Sprache bemerkbar machen“. Was wir dazu brauchen sind gute Leute im Management, Wirtschaftlichkeit und eine Portion Optimismus, auf keinen

Fall eine „geodätische Jammerkultur“. Zudem brauchen Geodäten entsprechende Kompetenzen und Kapazitäten und dafür müssen sie etwas tun.

LGB06 entpuppte sich als ein erfrischend offen geführtes Diskussionsforum, das u. a. Fragen hervorbrachte, wie: „Ist alles gut organisiert, wie es organisiert ist?“ oder den „gesellschaftlichen Bedarf in unsere Handlungen einzubeziehen“ benannte. Auch die Forderung nach einem Qualitätsmanagement, das auch historische Daten berücksichtigt, wurde klar ausgedrückt.

Trotz beträchtlich unterschiedlicher Auffassungen und Darstellungen der Referenten und der Tatsache, dass es womöglich keine Geodaten ohne Geodäten gäbe – in die Zukunft geschaut scheint klar: Geodaten mit Geodäten – das geht nicht einfach so. Es gilt die Zusammenarbeit mit starken Partnern anzustreben, mit anderen Fachbereichen Hand in Hand zu gehen, sich am Markt zu orientieren. Dann können die Geodäten weiter entscheidende Beiträge leisten, dann kann das Fazit heißen:

Geodaten nicht ohne Geodäten!

(Oliver Flint, LGB)

Arbeitsgruppe der Deutschen Geodätischen Kommission (DGK) und der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland (AdV) tagte in Potsdam

Am 18. und 19. September 2006 fand in Potsdam die 43. Tagung der „Arbeitsgruppe Automation in Kartographie, Photogrammetrie und GIS“ (AgA) statt. Ausrichter waren die Landesvermessung

und Geobasisinformation Brandenburg und das Hasso-Plattner-Institut (HPI) der Universität Potsdam.

Die AgA ist eine Arbeitsgruppe der Deutschen Geodätischen Kommission